

Sonntag, 14. Mai 2023

Bibeltext:

1.Timotheusbrief 2,1-6

Das erste und wichtigste, wozu ich die Gemeinde aufrufe, ist das Gebet. Bringt eure Bitten und Fürbitten und euren Dank vor Gott! Betet für alle Menschen, für die Regierenden und für alle, die Gewalt haben, damit wir in Ruhe und Frieden leben können, in Ehrfurcht vor Gott und in Rechtschaffenheit. So ist es gut und gefällt Gott, unserem Retter. Er will, dass alle Menschen sich der Wahrheit zuwenden und gerettet werden. Denn es gibt für alle nur einen Gott, und es gibt nur einen, der zwischen Gott und Mensch die Brücke schlägt: den Menschen Jesus Christus. Er gab sein Leben, um die ganze Menschheit von ihrer Schuld zu befreien.



Predigt:

Das erste und wichtigste, wozu ich die Gemeinde aufrufe, ist das Gebet. Schreibt Paulus seinem Freund und Mitarbeiter Timotheus. Und Gott der Herr, gebe uns ein Herz für sein Wort und Worte für unser Herz. Amen.

Aber wieso ist das Beten so wichtig? „Überleg, was du betest, Gott könnte es erfüllen!“ Lautet ein Spruch, der nach Kabarett tönt. Aber wo ich den Spruch jetzt bringe, ist es mir ernst damit. Was bete ich? Drehe ich mich um mich selbst? Wünsche ich anderen etwas an den Hals, weil ich einen Hals auf sie habe? Soll das wirklich erfüllt werden?

Und wo ich gerade darüber nachdenke: Wie komme ich eigentlich in Gebeten anderer vor? Die viel an mir zu kritisieren haben? Die abwinken sobald mein Name fällt?

Nehme ich dann noch das Stichwort des Paulus auf, für die Politiker und die Mächtigen zu beten und nenne die Namen Putin oder Trump, was dann ...?

Bete, das ist wichtig. Doch achte auf das, was du da tust. Denn Beten ist nichts Beliebigenes. Bitten nimm hinein ins Beten und den Dank, empfiehlt Paulus, und auch das Gebet für alle anderen. Aber, frage ich, was ist mit meinem Zorn? Und was mit meinem Jammer? Gehört das nicht auch mit dazu? Nur wenn ich das alles ins Gebet nehme und alle anderen das auch tun, was fängt der Herr mit alledem an? Er kennt uns doch und weiss, wie es in uns aussieht, gedanklich und emotional. Wozu dann die ganzen Worte? Sind all unsere Gebete letztlich Schall und Rauch?

Fragen über Fragen. Waren es auch die Fragen, die die Christen von Ephesus dem Timotheus, der dort für eine Weile Gemeindeführer war, gestellt haben? Hat er sich darüber mit Paulus ausgetauscht? Ich halte das für gut möglich. Denn wenn Paulus schreibt «Gott will, dass alle Menschen sich der Wahrheit zuwenden und gerettet werden.», klingt das wie eine Antwort auf all die vorherigen Fragen.

Ich lese, was Paulus schreibt, und spüre: Es geht nicht um Wunschlisten, die vom Herrn abzuarbeiten sind, Erfüllungsgarantie inklusive. Das wäre Einfordern, doch das ist kein Beten. Nein, es geht um Beziehung, um ein Zuwenden zu der Wahrheit. Und da ist der Artikel noch wichtig. Es geht nicht um meine Wahrheit oder die Putins, sondern um die Wahrheit.

Lieder aus dem Reformierten Gesangbuch:

All Morgen ist ganz frisch und neu (RG 557)

Aus meines Herzens Grunde (RG 564)

Nichts soll dich ängsten (RG 706)



Und wie lautet die? Da wäre ich Paulus um einen Satz dankbar, wo er das aufschreibt, und wir wären im Besitz der Wahrheit. Was würden wir mit ihr wohl anfangen? Sie anderen um die Ohren hauen? Sie für uns ausnutzen? Also typisch menschlich agieren? Schreibt Paulus darum diesen einen Satz nicht? Oder weiss er selbst ihn auch nicht? Fühlt sie aber, die Wahrheit? Für mich klingt das so, wenn ich seine Worte lese: *Denn es gibt für alle nur einen Gott, und es gibt nur einen, der zwischen Gott und Mensch die Brücke schlägt: den Menschen Jesus Christus.*

Es geht um Beziehung im Gebet, um Zuwendung. Und das macht etwas mit mir. Wie ein Kompass gibt es mir Richtung, wende ich mich der Wahrheit zu; der Wahrheit, dass Gott mich bei sich haben will, frei von dem, was mich jammern, was mich anderen sonst was an den Hals wünschen lässt. Ich darf das lassen, im Gebet loslassen. Ich muss es nicht aussprechen, was mich klagen lässt oder hässig macht, aber ich dar sagen: Herr, du weisst, wie ich bin und wie ich ticke. Befreie mich! Lass mich frei werden davon. Ich will mich dir anvertrauen, deiner formenden Kraft, die mich tapfer umgehen lässt mit dem, was mich so belastet und schmerzt, die mich nicht aufgeben lässt meine Hoffnung und meine Tatkraft.

Beten ist Bewegung, eine Bewegung in mir, eine Bewegung des Stillhaltens. Weil ich mich Kurzblickenden, im eigenen Horizont Gefangenen, hinhalte dem Ewigen. Dass er sein Werk an mir wirke. Mich rette über die Abgründe in mir, über meine Abneigung gegen andere, über meine Angst im Schmerz, über meine Kraftlosigkeit, die mich in Schuld geraten lässt, weil ich zu wenig mir selbst widerstehe.

Beten ist Bewegung, eine Bewegung in mir, eine Bewegung des Stillhaltens. Weil ich mich Kurzblickenden, im eigenen Horizont Gefangenen, hinhalte dem Ewigen. Dass er sein Werk an mir wirke. Meine Freude ansteckend mache für die Traurigen, meine Konzilianz zur Brücke werden lasse, die andere mitnimmt und nicht ausgrenzt, meine starken Seiten zu Haltetauen mache für mich und vielleicht auch für andere.

Beten ist Bewegung, Bewegung hin zu Gott, die ihm anheimstellt – mich und was mich bewegt, dass er mittrage womit ich mich abschleppe, dass er gebrauche, was ich kann. Einfach dass er mich nimmt, mich annimmt und mich hinnimmt zu sich. Amen.

Gebet:

Herr, guter und gegenwärtiger Gott,
aus unseres Herzens Grunde kommen unsere Gedanken
und unsere Empfindungen, die wir jetzt vor dich bringen.
Nimm auf und nimm ernst, was wir dir anvertrauen,
und lass uns in allem, was es ist, deine Gegenwart spüren.

So beten wir und singen: *Nichts soll dich ängsten ...*

Herr, guter und gegenwärtiger Gott, wir stehen hier und es bewegen uns verschiedene Dinge.

Da ist die Trauer über den Abschied von Rudolf Oberhänsli.

Er fehlt in unserer Mitte und man realisiert erst so allmählich, wie sehr er fehlt.

Herr, nimm Rudolf Oberhänsli hin zu dir, hin auf den Weg der zum ewigen Leben führt.

Und den Seinen, die um ihn trauern, Herr, sei ihnen nahe.

Lass aus ihren Erinnerungen Dank werden und aus ihren Tränen Trost.

Uns alle aber lass daran denken, dass wir bei dir ankommen, wenn wir von hier gehen.

So beten wir und singen: *Nichts soll dich ängsten ...*

Herr, guter und gegenwärtiger Gott, wir stehen hier und es bewegen uns verschiedene Dinge.

Da ist die Freude am Frühling.

Es ist als kommt nicht nur die Natur neu in Schwung, sondern auch wir.

Das Erblühen rings um uns tut der Seele gut.

Dankbar denken wir an alles Gute, das wir erleben dürfen,
an alles Gelingen, an alles, was uns ausfüllt und das Herz erfüllt.

Auch das ist da, im Horizont unseres Lebens.

Wir wollen nicht vergessen, dafür zu danken, Herr.

So beten wir und singen: *Nichts soll dich ängsten ...*

Herr, guter und gegenwärtiger Gott, wir stehen hier und es bewegen uns verschiedene Dinge.

Da ist im Blick auf den Lauf der Welt sehr viel Ernst.

Die Kriege im Sudan, in der Ukraine, in Syrien und an anderen Orten,
sie zerstören so viel unschuldiges Leben

bei den einfachen Menschen, die einfach nur leben wollen und es nicht dürfen,
weil Mächtige ihrem Machtinstinkt folgen, der zum Killerinstinkt wird.

Die Kriege zerstören so viel Menschlichkeit in den politisch Aktiven,
die reagieren müssen und so mit in den Sog der Logik der Gewalt geraten.

Der Blick auf den Lauf der Welt ist ernst.

Unser Lebensraum, deine Schöpfung, Herr, ist bedroht und mit ihr unser Leben.

Da ist viel zu tun von jedem Einzelnen.

Der Blick auf den Lauf der Welt zeigt, wie sehr wir dich brauchen, Herr,
dein Wort als Wegweiser und deinen Segen als Wegzehrung.

So beten wir und singen: *Nichts soll dich ängsten ...*

Herr, guter und gegenwärtiger Gott,
wir stehen hier und es bewegen uns verschiedene Dinge.

Wir haben sie ins Gebet genommen,
damit du mitträgst, woran wir tragen,
und Wege eröffnest, wo wir nichts erkennen können.

Herr, nimm uns und die Welt in deine Hände!

Amen.

